

JANSSONIUS

Die vberwundene Liebe. : Ballet.  
Welches in ihr Königl. Mayest. der  
Königlichen Fraw Mutter, ihrer  
gegenwart ist getantzet auff dem  
Königlichen Schlosse zu Stockholm.  
Den.

1649

# EOD - Miljoner böcker bara en knapptryckning bort. I mer än 12 europeiska länder!



## Tack för att du väljer EOD!

Europeiska bibliotek har miljontals böcker från 1400- till 1900-talet i sina samlingar. Alla dessa böcker går nu att få som e-böcker – de är bara ett musklick bort. Sök i katalogen från något av biblioteken i eBooks on Demand- nätverket (EOD) och beställ boken som e-bok – tillgängligt från hela världen, 24 timmar per dag och 7 dagar i veckan. Boken digitaliseras och blir tillgänglig för dig som e-bok.

## EOD bokens fördelar!

- Få samma utseende och känsla som med originalet!
  - Använd ditt standardprogram för att läsa boken på skärmen, zooma och navigera genom boken.
  - *Sök:*\* Använd fulltextsökning för enskilda fraser.
  - *Klipp & klistra:*\* Kopiera bilder och delar av texten till andra applikationer (t.ex. ordbehandlingsprogram).
- \*Ej tillgängligt i varje e-bok.

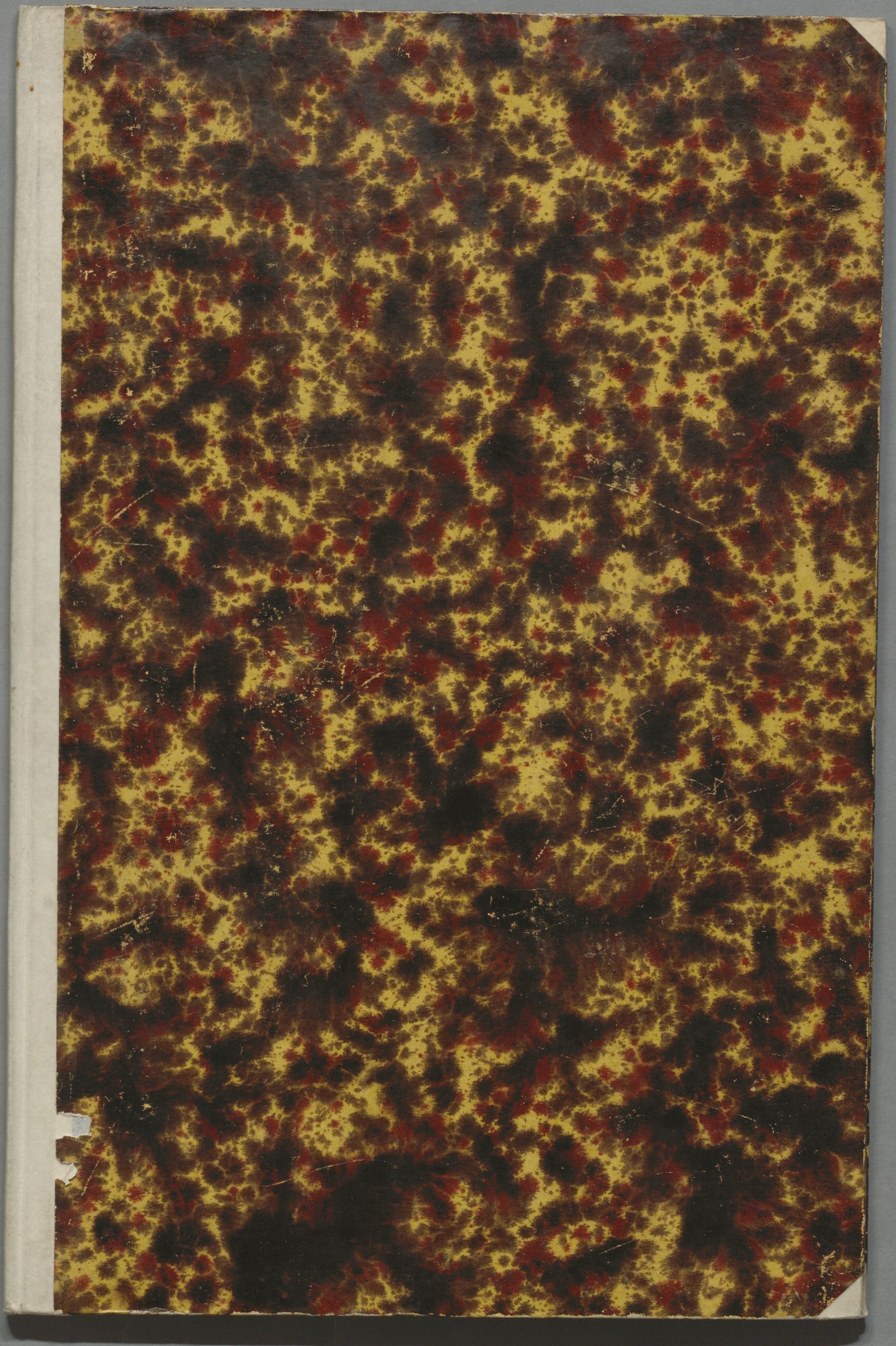
## Villkor för användning

Genom att använda EOD-tjänsten accepterar du de villkor som ställs av biblioteket som äger den aktuella boken.

- Villkor för användning: <https://books2ebooks.eu/csp/sv/nls/sv/agb.html>

## Fler e-böcker

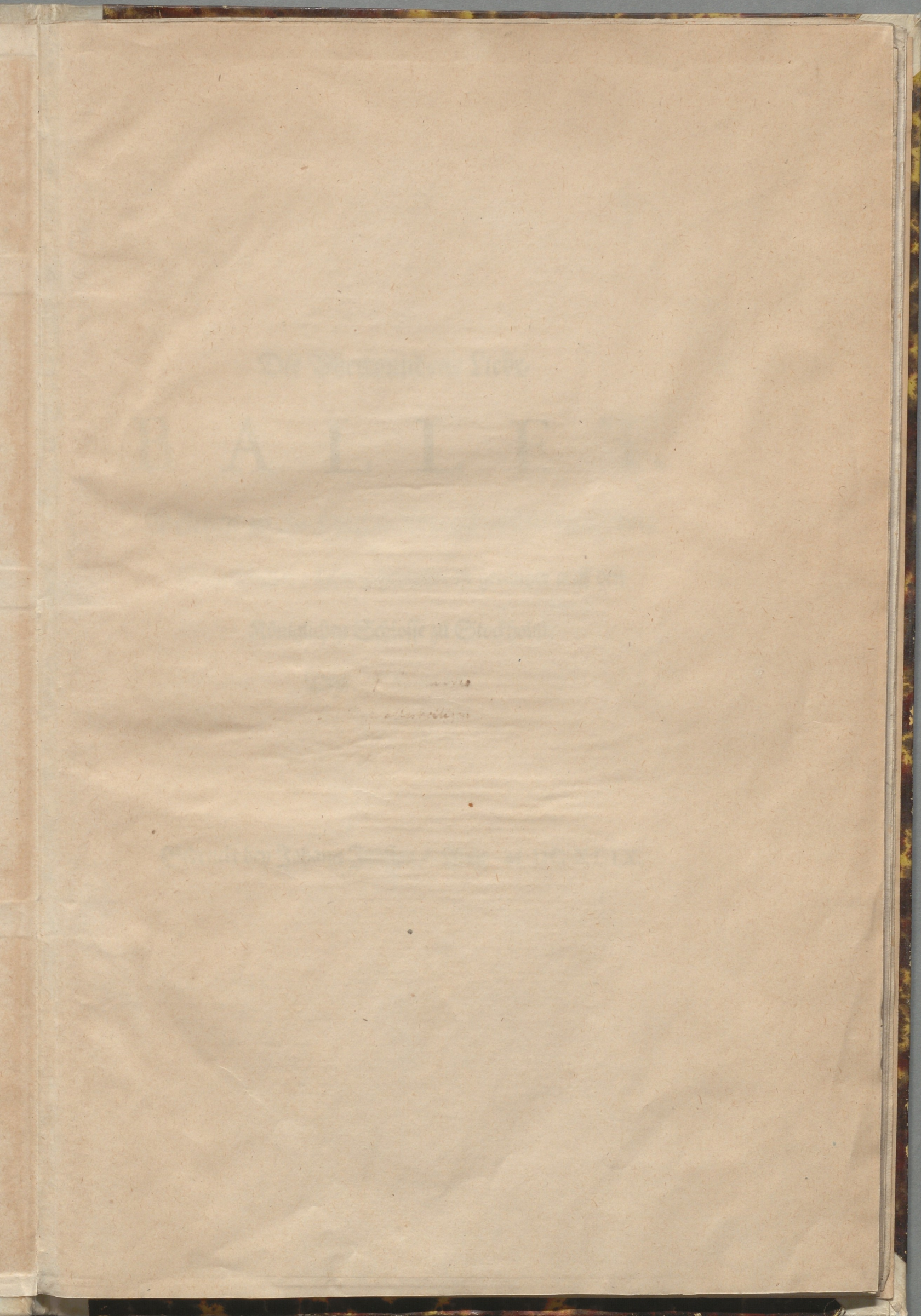
Redan nu erbjuder 40 bibliotek från 12 europeiska länder denna service. Sök böcker tillgängliga för den här tjänsten: <https://search.books2ebooks.eu>  
Mer information finns tillgängliga via <https://books2ebooks.eu> boken.



Be. Lavul. F 1700  
För 1700. F 1700  
Vitt. G. F 105  
Diam.

Kungl. Biblioteket  
STOCKHOLM





222

K

Handwritten text, possibly bleed-through from the reverse side of the page.

Die Ubertwundene Liebe.

# B A L L E T.

Welches in ihr Königl. Mayest. der Königlichen

Fraw Mutter / ihrer gegenwart ist getantzet auff den

Königlichen Schlosse zu Stockholm.

Den . / Novembris  
am Tage allerheiligen

Gedruckt bey Johann Zauffon / Anno M DC XLIX.



27  
W

K

EXHIBIT

B A I I A B

EXHIBIT

EXHIBIT

EXHIBIT

193

EXHIBIT



Die Ueberwundene Liebe.

B A L L E T.

Der I. Eintritt.

CUPIDO.



Te Erde / Luft und Meer / und was sich reget  
drinnen /

Ja / nicht der Himmell selbst / kan meiner macht  
entinnen /

Ich bin nicht anders / als die Sehl der guten  
Geister /

Ein König aller Welt / und aller Götter Meister /  
Wehr ist / der meinem arm sich wiedersetzen wolt /  
Vnd welcher meine macht / nicht hoch erheben solt ?  
Doch frag' ich nichts darnach / obgleich die dummen Sinnen /  
Die meine Gottheit nicht recht woll begreifen können /  
Mich lestern oder nicht / und gleichwoll heimlich ehren /  
Ich wil nicht ihre lust / noch ihre thorheit wehren /  
Doch hab' ich ihren muth voll schmerzen offte gemacht /  
Sie jauchzen manchen tag / und weinen manche nacht.  
Die selben aber / die / mit gahr verstockten hertzen /  
Die pflicht / die mir gehört / verlachen und verscherzen /  
Die welche meine macht / im hertzen mehr verachten  
Als mit dem munde selbst / die sollen diß betrachten /  
Das mein erzürnter Sin und diese starcke handt /  
Den stolzen lesterern / soll werden bald bekandt.

I I.

DIANA zu ihren NIMPHEM.

Ich bin frey von allen plagen /  
Die das feur der liebe pflegt  
In den hertzen ein zujagen /  
Kein begierde mich beweget

A

Das

Das geberden / und betrüben /  
 Falscher argwohn und die rew /  
 Die veracht' ich / samt der tress /  
 Vnd auch alle die da lieben.  
 Es ist heßlich anzusehen /  
 Das ein hochbegabter Sin /  
 Muß die falsche Gottheit flehen  
 Vnd die freiheit geben hin /  
 Meine Töchter / mercket eben  
 Hier auß dieser meiner Lehr /  
 Das es sen die gröste Ehr /  
 Nuhr der Tugend nach zustreben.  
 Diese Freyheit zu erhalten /  
 Hört mier zu / und nehmt es an /  
 Woh die Ehr' und Keuscheit walten  
 Niemand sie gewinnen kan /  
 Diese sind die vesten schrancken /  
 Die des blinden Kindes macht /  
 Welcher von uns wird verlacht /  
 Gantz und gahr nicht machet wancken /  
 Last uns den Tyrannen lassen  
 Nuhr der Städte herscher sein /  
 Da dieselben bester massen  
 Werden fühlen seine pein:  
 Bier / wier wollen ihm woll weichen /  
 Vnd der grünnen Wälder lust  
 Suchen / wo sie uns bewußt /  
 Vnd durch Berg' und Thäler schleichen /  
 Eynen Spieß in unsern händen  
 Vnd ein Jäger-horn dabey /  
 Vnd wohin wier uns nuhr wenden /  
 Sehn wier spuhren / alt und new /  
 Was kan uns im wald' ergehen?  
 Ein geschwinder Jäger / dahr /  
 Hier / der schnellen Hunde schaar /  
 Vnd das adeliche heken.  
 Istis nicht besser / sich zu wagen  
 Dieser lust und fröligkeit /

Als

Als mit lauter müß' und klagen/  
 Leben in der dienstbahrkeit/  
 Da sie bald zu sterben scheinen/  
 Und wird manche gute nacht  
 Ungeschlaffen zu gebracht  
 Bald mit seuffzen/ bald mit weinen z

Die NIMPHEN zu der DIANA.

Unsrer sinnen Königin/  
 Du keusches wesen du / von unsern keuschen flammen/  
 Du muhr unser eigner sin/  
 Und unser lieb und zier / das bistu alzusammen /  
 Laß uns gehen / ja gar fliehen /  
 Das das blinde Kind uns nicht  
 Möchte kommen ins gesicht  
 Und an seinen joch uns ziehen /

III.

VENUS zu dem CUPIDO.

Liebster Sohn / mein lust und freude  
 Meiner sehlen beste zier /  
 Sieh / wie ich so willig leide  
 Dein gefengniß / da du mir  
 Billig soltest mit verschonen  
 Noch mit deinen bogen lohnen.  
 Mir gefallen deine siegen  
 Die gefengniß seind so süß /  
 Das ich auch nach deinen kriegen  
 Dfftermahlen seuffzen muß.  
 Ich will noch in vielen sachen  
 Dein vermögen grösser machen.  
 Es ist eine ahrt der spötter  
 Die dich nicht woll leiden kan /  
 Und darnach auch welche Götter  
 Haben diesen falschen wahn /  
 Das sie deinen grim zu kennen  
 Sich nicht woll besinnen können.

Der die ganze Welt regieret /  
 Der das Firmament erhelet  
 Der den Thron der Götter zieret  
 Hat das Vrtheil schon gefellt /  
 Das die herligkeit und ehre /  
 Dier / mein Sohn / allein gehöre.  
 JUNO, PHOEBUS, MARS ungleichen /  
 Welchem an der tapfferkeit  
 Alle ander Götter weichen /  
 Die erfahren mit der zeit  
 Das sie dier gehorchen müssen /  
 Die dich auch zu ehren wissen.  
 Aber die DIANA bleibet  
 Ganz verstocket nuhr allein  
 Der ihr ihren muth vertreibet /  
 Kan / als du / sonst keiner sein  
 Ach ! mein Sohn / sie thut uns beiden  
 Mehr zu wieder / als zu leiden.  
 Geh / mein Kind / und suche rache /  
 Straff' den ungezähmten Geist /  
 Eile / den in dieser sache  
 Schadet seumung / wie du weist /  
 Sey geschwind / und laß ihr sehen  
 Ob sie dier auch kan entgehen.

CUPIDO zu seiner Mutter.

Wer ist woll auff der Erden  
 Noch bey der Götter Schaar  
 Der für mich solte werden  
 Versichert ganz und gahr /  
 Ich schwehre bey dem Styx / das die vermessenheit  
 Ich hefftig straffen will an ihr / zu rechter zeit.  
 Recht nuhn so will ich gehen  
 Ich muß sie suchen auff  
 Vnd solte sie gleich stehen  
 In einen felsen hauff /  
 Das hertz will ich ihr beugen es soll ihr werden kundt  
 Das alle Götter sein durch meine handt verwundt.

## I V.

Die ganze Welt beklagt und beweinet ihre elende  
Dienstbarkeit unter der tyranney der Liebe.

Ihr Himmell / Wasser / Erd' / und ihr o tieffsten hölen /  
O dicke Finsterniß / wie lange soll uns quehlen  
Die harte Dienstbarkeit / o schöne tages licht /  
Soll den die tyrannen sich einmahl enden nicht.  
Ach ! ach wen wird einmahl / die gute zeit doch kommen  
Das diese Schwere last / wird von uns weggenommen /  
Vnd das entweder wier / des lichts beraubet sein /  
Oder das uns das glück erlöse von der pein.

## V.

APOLLO zu der DIANA.

Nachdem ich meine pferd' / hab' izund außgespannet /  
Vnd fast ermüdet bin  
Zu thun / worzu die pflicht mich allezeit vermahnet  
Nehmlich / zu geben hin  
Der Welt / den tageslicht und meiner klahrheit strahlen  
Den Himmell zu vermahlen /  
Komm ich herab zu dier  
O Schwester / wen ich dier beschwerlich solte sein /  
Ich bitt' verzeih' es mier  
Dafern ich deine lust / in dieser einsamkeit  
Vielleicht verhindern möcht / weil du zu dieser zeit  
So gehest gahr allein.

DIANA zu dem APOLLO.

Liebster bruder / du bist mier  
Angenehm und sehr willkommen /  
Nuch hastu es woll vernommen  
Das durch das geblüthe wier  
Mit einander einig leben  
Noch verbindet mich hierneben  
Eine zahrte liebes gluth /  
Das ich dier muß werden guth.

B

Aber /

Aber / was doch für ein landt /  
 Oder / welche beume tragen  
 Solche bletter / darff ich fragen?  
 Weil sie mir sein unbekant /  
 Welche deine haar umbgeben /  
 Ach! wie schöne / süß und eben /  
 Ach wie lieblich sind sie doch  
 Schön als Gold / und edler noch.  
 Ich hab' die Wälder auch  
 Sehr oft schon durch geloffen  
 Doch nie / noch angetroffen  
 Ein solchen edlen strauch /  
 Der billich hoch zu halten  
 Bey Jungen und bey Alten /  
 Ich glaub' er sey auch nuhr  
 Ein haubtwercck der Natur.

APOLLO zu der DIANA.

Ach! meine Schwester / ach! die frag' erwecket mir /  
 Meinem herzen  
 Große schmerzen  
 Weil ich gedencken muß / an die verlorne zier /  
 Wie hab' ich so viel noht und unlust außgestanden  
 Umb dieses hertzeleidt! o Liebe! deinen banden  
 Und scharffen pfeilen kan / kein Godt entrinnen nicht /  
 Ich bin das licht der Welt / und habe selbst kein licht.  
 Die bletter / die du siehst auff meinem haupte sein /  
 Ach Schwester war vohrhin / die tochter Peneus,  
 Bey dessen stillen lauff und klahrheit / nie kein fluß  
 Weit zu vergleichen wahr; den anfang meiner pein /  
 Den anfang meiner noth und aller meiner schmerzen /  
 Den fand ich / leider / da / ich fühl' es noch im herzen  
 Wen ich daran gedenc / ich sage / wie zuvor /  
 An diesen ufer ich mein leben ganz verlohr.  
 Ich folgte sie / und sie / sie floh'  
 Ich eilt' und hatte sie / die mich betrübte /  
 Mein hertze brante lichter loh'  
 Aber die ich trefflich liebte /

Wurde zwischen meinen armen  
 Auch mit aller welt erbarmen  
 In ein lohrberbaum verkehrt.  
 Diese bletter / die du sihst  
 Meine haar und heupt umgeben /  
 Wahr zuwohr mein liebstes leben /  
 Die ich izund hab gemist /  
 Die geheiligten Poeten /  
 Die der Todt / fast nicht kan tödten /  
 Die der Götter Kinder sein /  
 Die auff meinen hohen berg /  
 Dessen spitzen / doppelt stehen /  
 Oftermahls spazieren gehen /  
 In die leng und über zwerg /  
 Diese werden / zu dem lohne  
 Ihrer kunst / mit dieser Krohne  
 Wie du sihst / begabet sein.

Die Monarchen dieser Welt /  
 Welche Ritterlich gekrieget  
 Vnd den Feinden obgesieget  
 Vnd ein unverzagter Heldt /  
 Der sich kühnlich durch geschlagen /  
 Sollen diese bletter tragen  
 Vmb ihr hoch berühmtes haar.

Ja der Helden krafft und zierd /  
 Wird man dermahleins noch sehen  
 Kommen / und im blühte stehen /  
 Von dem großen MARS geführt.  
 Da wird man die lohrber setzen /  
 Die der mehler muß benezen /  
 An dem ufer / seines obrts

Der großen Königin; von welcher thum und thaten  
 Die Welt erschallen wird / es werden ihr gerathen  
 Viel siege hier und dahr / sie wird auch in die zahl  
 Der Götter / sein gezehlt / die sternen alzumahl /  
 Das gantze Himmels heer / das wirdt / für sie / sich neigen /  
 Von welcher lob und ruhm / auch alle Götter zeugen /

Ich selber / bin bestärkt / wen ich in meinem lauff /  
In dem ich sie bestrahl / nuhr mach' die augen auff.

Diese groſe / sag' ich / wirt  
Diesen Baum mit höhern ehren /  
Helffen seinen glantz vermehren  
Als ich jemahls hab' gespührt /  
Sie / und ihres landes Kinder  
Werden dermahleins nicht minder  
Als die Götter / thaten thun.

CUPIDO, nach dem er gelegenheit suchet / sich an der  
DIANEN zurechen / und wie er sie antrifft / ist er  
bereit / seinen vohrsatz zu vollführen.

Hier / hier hab' ich eben recht  
Diese stoltze schönheit funden /  
Die mir meine hochheit schwecht /  
Sie soll fühlen / das die wunden /  
Vnd die schärffe meiner pfeil /  
Ihre hochmuth sollen straffen /  
Sie soll diesen meinen waffen /  
Ihnd werden bald' zu theil /

DIANA wird seiner gewahr / undt frigt ihm bey den armen.

Ach mein Bruder / kom geschwinde /  
Kom geschwind und hilff mir doch  
Das ich diesen buben binde  
Welcher unter seinen joch /  
Ist gesonnen uns zu bringen /  
Das es ihm nicht mag gelingen.

APOLLO der ergreiffet ihn /  
Wiltu dier auch dienstbahr machen  
Dieser Göttin / keusches hertz /  
Nein ich sage dier ohn scherz /  
Das sie deiner nuhr wird lachen.

DIANA zu dem APOLLO.

Ich bin / ach Bruder / dier gar hoch und sehr verbunden /  
Das du zu rechterzeit / dich bey mir hast gefunden

Ich

2  
Ich wolte lieber auch das leben gahr verliehren /  
Als / das der Bösewicht / mich solt gefangen führen.

DIANA zu dem CUPIDO.

Kleiner und verswegner blinder  
Meinstu / das ich den verdruss  
Auch von dir erdulden mus  
Weil du bist ein herzen-binder /  
Das du mich auch binden wilt /  
Nein / es soll dir nicht angehen /  
Sondern du solt vielmehr sehen /  
Das dein' macht bey mir nichts gilt.

Weistu nicht / das deinen kriegen /  
Keine sonst verpflichtet sein  
Als die Memer nuhr allein  
Wie darffstu mich zu betriegen  
Ihnd unterstehen dich /  
Nuhn / du hast dich selbst betrogen /  
Gib mir her nuhr deinen bogen  
Das er nicht verlezze mich.

Reich' mir her die scharffen pfeile /  
Vnd den köcher auch dazu /  
Ihnd will ich schaffen ruh' /  
Allen / die du hast in eile  
Oberfallen / du Tyran /  
Ich wil noch zu deinen leiden  
Deine flügell dir abschneiden /  
Das man dich ertappen kan.

Wo ist deine macht hin kommen  
Wo ist deines bogens krafft  
Ist sie nicht schon abgeschafft  
Ja / sie ist dir schon genommen /  
Aber hör' / du Bösewicht /  
Hör' / du pest der jungen herzen /  
Der du allen bringest schmerzen /  
Warumb denckestu den nichte

¶

Das

Das dier solches nicht gebühre  
 Das in deiner jungen zeit /  
 Deine große grausamkeit /  
 So viel tausend menschen rühre /  
 Das der Himlische Pallast  
 Wasser / Luft / und auch die Erde  
 Von dier so verletzet werde  
 Vnd erdulden deine last.  
 Fort / du durchgetriebner hube /  
 Geh' iht ohne macht dahin  
 Wo dich führen wird dein sin  
 Vntersang' dich noch und übe /  
 Wie du woll zu vohr gethan /  
 Dich in deinen süßzen kriegem /  
 Da du pflagest zu betriegen  
 Götter und sonst jederman.

CUPIDO zu der DIANA.

Ich kan / o schönheit / iht / noch lenger leugnen nicht /  
 Das ich gefangen bin /  
 Dein glantz / dein hoher geist / und deiner augenlicht  
 Die beugen meinen sin /  
 Also das ich deine plagen  
 Werde gern und willig tragen.  
 Ich übergebe gern / die waffen deiner hand /  
 Vnd will mich rühmen noch  
 In alle theil der Welt / und in ein jedes landt /  
 Das unter deinem joch  
 Ich / auß aller Götter orden /  
 Bin ein schlechter Esclave worden.  
 Dierweil ich aber mich / für diese fürchten muß /  
 Die ich zuvohr geplagt /  
 Vnd das derselben hauff mir schaffen möchte verdruß  
 Die ich oft nachgejahgt /  
 Ey / so bitt' ich / hab' erbarmen /  
 Große Göttin / mit mir armen.

DIANA

## DIANA zu dem CUPIDO.

Deines falschen zunges regen /  
 Wird doch meinen vohrsatz mier  
 Noch verhindern / noch bewegen /  
 Ichund will ich zeigen dier  
 Das ich werde dein verbrechen  
 Straffen / und mich an dich rechnen.  
 Bruder / das er sich mag wehren /  
 En so gib ihm diesen schild /  
 Du / erinnre dich mit mehren  
 Das du seyest nicht mehr so wilt /  
 Sondern dencke / das dein leben  
 Meiner macht ist untergeben  
 Ja du must auch woll behalten /  
 Wie der glantz / am Silberfelt  
 Deines Schilds nicht wird veralten /  
 Also sey auch angestellt  
 All dein thun in allen stücken  
 Keim und frey von falschen tücken.

## V I.

## Das Gerücht.

Ihr Götter höret doch / und ihr / ihr Vnterthanen /  
 Die ihr mit Carons hülff / der schier vohrgeitze breitt /  
 Der hellen wohnung zu / durch Acheronten rennt /  
 Erfreuet euch ichund / und schwenget die freudens / fahnen.  
 Der algemeine Feind / von allem / das da lebet /  
 Vnd welcher alle Welt mit Mordt und Brant erfüllt /  
 Der ist entwaffnet schon / sein wühten ist gestilt /  
 Durch diesen starcken arm / worauff der sieg geschwebet.  
 DIANA hats gethan / mit mänlichem gemüthe /  
 Sie hat ihm seine sackeln außgeleschet all /  
 Den Bogen und die Pfeil zerbrochen alzumahl  
 Er selber ist recht from / und geht im zucht und güte.  
 Das junge hertz ist vonden augen dieser schönen  
 So gahr genommen ein / sucht nichts als Zucht und Ehr /  
 Seid lustig / freudt euch und belohnt mier diese mehr.  
 Mit einem freuden / thon / das Felt und Lustt erthönen.

## V I I.

Die ganze Welt erfreuet sich / das DIANA sie von  
der Dienfbarkeit der Liebe erlöset hat.

O du Unsterblichkeit! die alle Welt regieret /  
O Himlische gewalt! die alles herlich zieret  
Ihr Götter und auch ihr / ihr Nymphen dieser zeit /  
Ihr Geister die ihr in den Finsternissen send /  
Ihr hohen Sinnen auch / die ihr die Welt verwaltet /  
Durch ewre hutsahmkeit den Frieden auch erhaltet /  
Ihr Beste dieser Welt / was ist's doch für ein' that /  
Die unser' ohren und das hertz erfüllet hat!  
Ist den ohn' Krieg und streit der grosse Feind erleget?  
Ach! die vernehmung hat / durch das geschrey beweget /  
Die unsre Sehnen thun / die schmerzen die alzeit  
Bissher uns fochten an / verkehrt in lauter freud.  
Unser Glück ist wiederkommen  
Unfre bande sind entzwey /  
Alle quahl ist uns genommen  
Ikund sind wier losz und frey  
Die DIANA hats gemacht  
Und in Freyhent uns gebracht.  
Drumb so last uns doch erheben  
Unfre stimmen weit und breit  
Der DIANEN Lob zu geben  
Die uns wieder hat befrent  
Die DIANA nuhr allein  
Muß da sühr gerühmet seyn.

## V I I I.

CUPIDO, nachdem er in das silberne felt seines schildes der  
DIANEN bildniß hat setzen lassen / mit diesem wort: Der  
DIANEN überwundener / rühmet er sich seines gefengnißes.

O bildniß / süeße ruh' der keuschesten gedanken  
Die mir mein sin erweckt / und du geliebtes schild /  
Aus welchem ich versteh' des glückes lauff und wancken /  
Und du / mein edle gab / von derer hand empfangen /  
Ja / von der schönen handt / nachder mir muß verlangen /  
Die auch noch allezeit mein hertz mit lust erfült.

Ich hab' es gut gemacht / und trefflich wol getroffen  
 In dem ich diesen tausch und wechsell hab' gethan /  
 Das ich führ meine macht / für welcher sind geloffen  
 Die Menschen nicht allein / sondern auch die Götter /  
 Die schöne gab empfang' / mein Helfer und erretter !  
 Zum zeichen meiner pflicht / hab ichs genommen an.

Zween Satyren begegnen dem CUPIDO, sehende das er  
 klein / entwaffnet und allein wahr / fallen ihm an /  
 und nehmen ihm das schöne Bildt.

Holla ! Kleiner / sehr vermessen /  
 Seht wie der schon freyen kan /  
 Hastu doch noch kaum vergessen  
 An der Mutter brust zu liegen /  
 Doch wiltu im lieben siegen /  
 Nein / es steht uns besser an /  
 Deine Jugend ist noch flüchtig  
 Vnd zum lieben sehr untüchtig.

## I X.

BACHUS rechet die schmach / die seinem Freunde dem CUPIDO  
 geschehen von den zweyen Satyren / verfolget sie und nimt  
 ihnen den Schild und der Dianen Bildniß wieder.

Dieser ist zu nirgend nütze  
 Der nicht so viel Ehre hat  
 Das er seinen Freund beschütze  
 Vnd bißweilen gebe rath /  
 Welcher ihn auß seinen nöthen /  
 Wo es möglich / nicht solt retten.  
 Zween Bernheuter sind gekommen  
 Hier zu meinem gutem Freund /  
 Vnd ihm seinen Schild genommen  
 Vnd noch haben diese Feind'  
 Ihm zum überfluß hierneben  
 Nasen stüverlein gegeben.  
 Sie / sie raubten seine gaben  
 Hier auff diesen Silbern-schild /  
 Den sie ihm genommen haben  
 Ist die schönheit abgebildet /

D

Mein

Mein CUPIDO wahr ohn waffen/  
 Wehr' vohr weinen schier entschlassen,  
 Ich bin ihnen nachgeloffen/  
 Wie ich ihn so weinend fand  
 Hab' sie auch fort angetroffen/  
 Ja ich hab' mit dieser handt  
 Ihre haare so zerrissen  
 Das sie haben schreyen müssen.  
 Ja / ich hab' noch ihre nasen  
 So zerschlagen / und den bahrt  
 Durchgehehelt bestermassen  
 Also das es hatt' ein ahrt/  
 So / so muß man seinem Freunde  
 Helffen wieder seine Feinde.

## X.

## VENUS zu ihren NIMPHEN.

Ich unglückselige / die jemahls ist gewesen/  
 Ach! das ich diesen Sohn/  
 Zu meinen spott und hohn  
 Zur Welt getragen hab'  
 Wen werd ich noch von diesem herzeleid genesen?  
 Du gahr vorzagter tropff  
 Ich will auff deinen kopff  
 Dier solches zahlen ab.  
 Der zuwohr der Götter hauffen  
 Sieger und gebieter wahr  
 Muß nuhn selbst gefangen lauffen/  
 Ja diß schmerzet mich so gahr  
 Das er durch ein blosses schawen  
 Muß gehorchen einer Frawen  
 Aber er ist nicht vergnüget  
 Nuhr mit dieser schand' allein/  
 Sondern rühmt / das sie gesieget  
 Will auch gern gefangen sein  
 Aber ach! von was für freunden?  
 Von der grösten meiner Feinden.

Das

Das heisset meine müß und ungemach vergelten  
 Du grimmes Tigerthier / ja billig muß ich schelten  
 Die undanckbahre that und dieses bubenstück /  
 Das du mich hast in schmach geführt durch deine tück.  
 Um meisten mich verdreust das er ihr bildniß führet  
 Vnd damit seinen leib / den schelmischen leib / noch zieret.  
 Geh' DORIS, lauff / und such das Bildniß seiner zier /  
 Geh' / such' / und find' / und komm' / und bring es her zu mir.

DORIS gehet hin / und VENUS fehret fort in ihrer rede.

Liebet / liebet ewre Kinder /  
 O ihr Mütter liebt sie woll /  
 Ja / sie werden nicht viel minder  
 Ewre heupter machen toll  
 Als mein kleiner mir gethan.  
 Ich hab' mich in allen sachen  
 Sehr bemühet immerfohrt  
 Seinen nahmen groß zu machen  
 Aber itzund geht er dort  
 Vnd verachtet meine lehr.  
 Nuhn ich will ihn noch woll finden  
 Wo ich ihn ertappen kan /  
 Ich will ihn woll besser binden /  
 Als DIANA hat gethan /  
 Bis er seine that erkent /

DORIS komt wieder und spricht zu der VENUS.

Das glück ist heute dier / o Göttin / sehr gewogen;  
 Doch / weistu wie ich ihm / den kleinen schalck / betrogen?  
 Er stund und spiegelte / und schmückte seine haar /  
 Als unterdessen ich / des schildes wurd gewahr /  
 Den nam ich stracks zu mir  
 Vnd übergeb es dier.

VENUS zu der DORIS.

Liebste DORIS ich bin dier  
 Dessentwegen hoch verbunden /  
 Weil du diesen schild gefunden  
 Vnd des kleinen Narren zier.

Ey / wie artig / mag man sagen /  
 Kan der kleine bildniß tragen /  
 Ruhn / es soll auch nimmer nicht  
 Kommen mehr in sein gesicht.

## X I.

## CUPIDO raset.

O Mutter! grausamkeit / ach! soll dier das verdrießen  
 Das ich / dein eigen Kindt / (der umb sein leben dier  
 So sehr verpflichtet ist) mich unterworffen ihr /  
 Ach! derer bildniß ich izt hab verlieren müssen.  
 Was aber seh' ich doch / dort in den lufften gehen /  
 Ihr grimmen Satyren was mögt ihr da noch stehen /  
 Sie fallen an den mond mit ihren scharffen zehnen  
 Vnd wollen allen grim dem Teuffel selbst entlehnen /  
 Sind diese Mühlen nicht die Uhrwerck der Nathür /  
 Soll man den Eselstoxff den Göttern ziehen für.  
 Ach! was für ein geschrey von Lauten und Laternen /  
 Von ihnen werden noch die Götter tanzen lernen /  
 O was für starcke heer! wo wolt ihr den hinwandern /  
 O groÙe schnecken Schaar / sie wollen hin nach Flandern /  
 Ein allerliebsteß Bild / die Würste riechen woll /  
 Wie macht der Bösewicht mir meinem Kopff so toll  
 Vnd wo die Pfeiffe sie nicht wird zusammen bringen  
 So wirds die Trummell thun / sih wie die Katzen springen /  
 Der Merschwein wil nicht das sein Esell fragen trage  
 Die vohr zu haben pflag der Boek am Sabbattage  
 Ein dummer Züpell meint / er hab' ein großen Fisch  
 Gefangen / wen er legt drey Würffell auff den Tisch /  
 Wie sind die Mütter doch so grimmig und so störrisch /  
 Vnd unser Doctor ist bisweilen auch recht närrisch /  
 Der Teuffell hol den Schlim / der mir mein liebsteß leben  
 Von mir geraubet hat / ich wil ihm dasühr geben  
 Einn braven backenstreich / den unverschämten Dieb /  
 Weil der DIANEN bild mir wahr so trefflich lieb.

## XII.

VENUS zu dem ÆSCULAPIUS.

Du / des APOLLO Sohn / die Wirkung aller sternen  
 Der stein und pflanzen auch / die ist dir woll bekant  
 Was in der Erden ligt / die herlichen Metallen  
 Und derer tugend / krafft / das weiß ich / ist vor allen  
 Am besten dir bewust / du lehest uns erlernen  
 Das wir genesen all / allein von deiner handt.  
 Ich flehe deine kunst / ich bitte deine güte /  
 Mein kleiner Sohn der ist von herzen sehr verliebt  
 Und weil vohr kurzen ihm ein bildniß ist genommen  
 Ist er in solche noth und raseren gekommen /  
 Also / das keiner sonst / als du / von dieser wüthe  
 Ihn nuhr erlösen kan und ihm das leben gibt.

ÆSCULAPIUS zu der VENUS.

Dein Sohn / o Göttin / ist in seiner zährten Jugend  
 Noch viel zu wilt man muß ihn gleichwoll trawen nicht /  
 Auch lehret dieses uns / die heilkunst / unsre tugend /  
 Bier wissen auch auß der bluthreichen eigenschafft  
 Das dieses Söhnelein ist mit frawen lieb behafft /  
 Er ist noch gahr zu Jung / doch hat er sich verpflichtet  
 Zu lieben. Aber was ? Bier wollens recht bewegen /  
 Es ist sein fehler nuhr / ich bitte erlaub es mir  
 O VENUS, das ich sag / auff wehm die schuld zu legen /  
 Er folgt der Mutter sehr / in diesen dingen nach /  
 Was soll ich sagen viel / es ist ein solche sache  
 Die der Natur bekant / auff ihm geerbt von dir.

Hier zu hilfft noch das er hat

Diß so schöne bild verlohren /

Aber ich weiß noch woll rath /

Nim und gib ihm diß gewässer

Gieß es in ein wenig wein

Laß ihn solches trincken ein /

So solt wieder werden besser.

XIII.

PALLAS zu der DIANA im nahmen des CUPIDO, der  
schon zu sich selbst gekommen wahr.

Große Göttin / derer gaben  
Diese newe wunderthat  
Nur allein verrichtet haben /  
Die da überwunden hat  
Die gewalt der liebes waffen  
Das sie nichts mehr können schaffen.  
Du hast seine Pfeil und bände  
Vnd das starcken Bogens macht  
Durch die starcke deiner hände  
Vnter dein' gewalt gebracht.  
Ja / du hast nach deinen willen  
Seinen hochmuth können stillen.  
Ich will ihn noch weiser machen  
Vnd ihn unter meine zucht  
Vnd verwahrung woll verwachen /  
Weil er zuflucht bey mir sucht  
Er soll durch sein ganzes leben  
Der DIANEN lob erheben.  
Nuhn / ich bitte seinerwegen  
Große Göttin / hab' gedult /  
Vnd laß deinen zorn sich legen  
Ja / vergib ihm auch die schuld  
Weil er seine fehler kenne  
Vnd sich deinm gefangnen nennet.

DIANA zu der PALLAS.

O Göttin / ja so groß an trew als am verstande /  
Die wier auch einem glück / stets unterworffen sein  
Ich nehme deine wohrt / und deine meinung ein /  
Dierweil wier enig feind / und feinde aller schande.  
Dafern das Kind hernechst / verendern wird sein leben  
Vnd wo mit seinem schild' sein herz komt überein /  
So mag er gleichwoll noch / hinfohrt mein Diener sein /  
Zedoch das er sich nicht auff untrew mag begeben.

Vnd

Und vielleicht meinen sin / gedencke zu verführen  
 Von meinen rechten weg und von der tugend bahn /  
 Er rede mich auch nicht mit schmeichelworten an /  
 Sonst wird er meine gunst / und alle gnad' verliehren /  
 Mein hertz wird democh stets in meinen augen walten  
 Das nuhr begierig ist / das beste das ich hab' /  
 (Damit ich meinen geist und mein gemüth erlab')  
 Den hochberühmten Schatz der Ehre / zu behalten.

### Das Grosse BALLET.

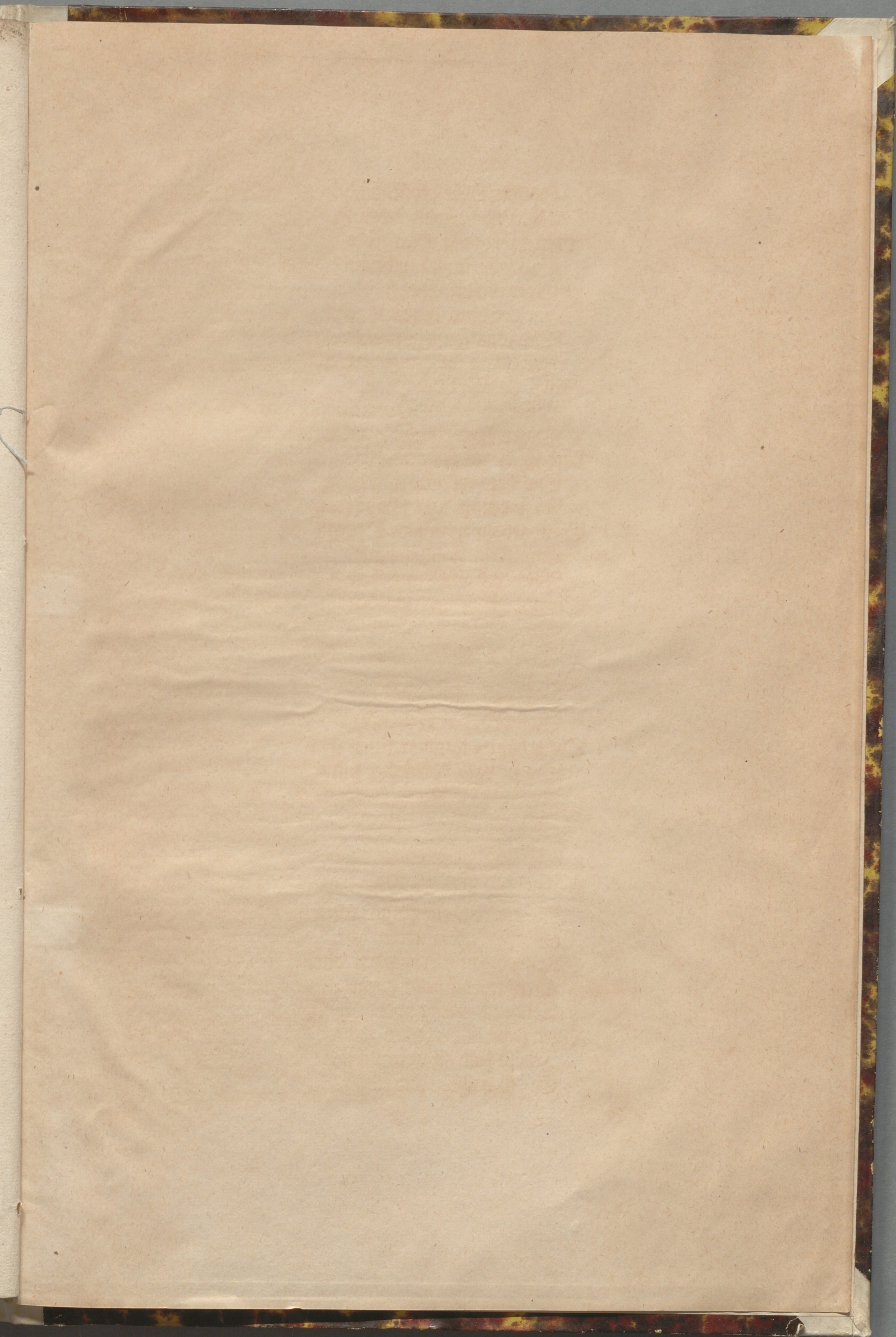
Die Cavallier / an ihre Königl. Mayest. die  
 Königliche Frau Mutter.

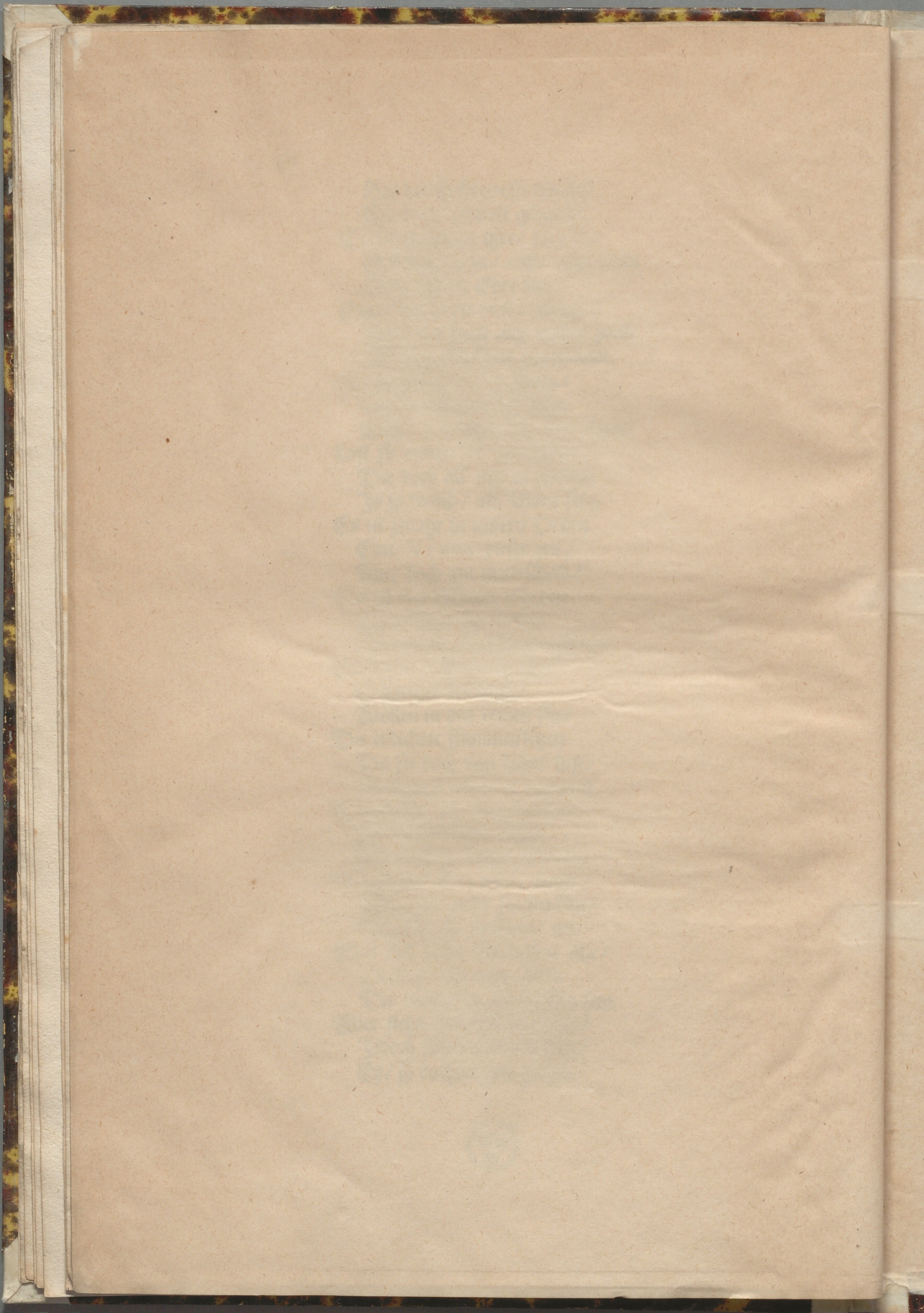
Hier sind wier / ewre leutt' und unterhanen all  
 Versamlet / wiederumb / dieselben alzumahl  
 Begehren anders nicht / als in der trew zu leben  
 Die sie euch schüldich sein. umb sich euch zu ergeben /  
 So haben sie den zancf / und den gemachten streit /  
 Samt der uneinigkeith / geleget auff die seit' /  
 Und sind bereitet izt den lob euch zu vermehren /  
 O grosse Königin / von welcher hochheit Ehren  
 Die Welt den rechten glantz und licht empfangen hat /  
 Den Spiegel aller zucht und aller Klugen rath.  
 Derselben Mayestet / die ewer leben zieret /  
 Die andre Gottheit fast / die hat herangeführet  
 Die hertzen / die ihr seht in tieffster demuth stehn /  
 Das sie gahr williglich zu ewren süessen gehn /  
 Die welche vom geblüth' des grossen Helden kommen /  
 Von wessen Edlen Geist sie viel an sich genommen /  
 Die will / o Königin / begehren anders nicht /  
 Als in gehorsahm nuhr gedenccken an die pflicht  
 Die sie euch schüldig ist / die / derer lob und leben  
 Bis an den Sternen-sahl ist billig zu erheben.

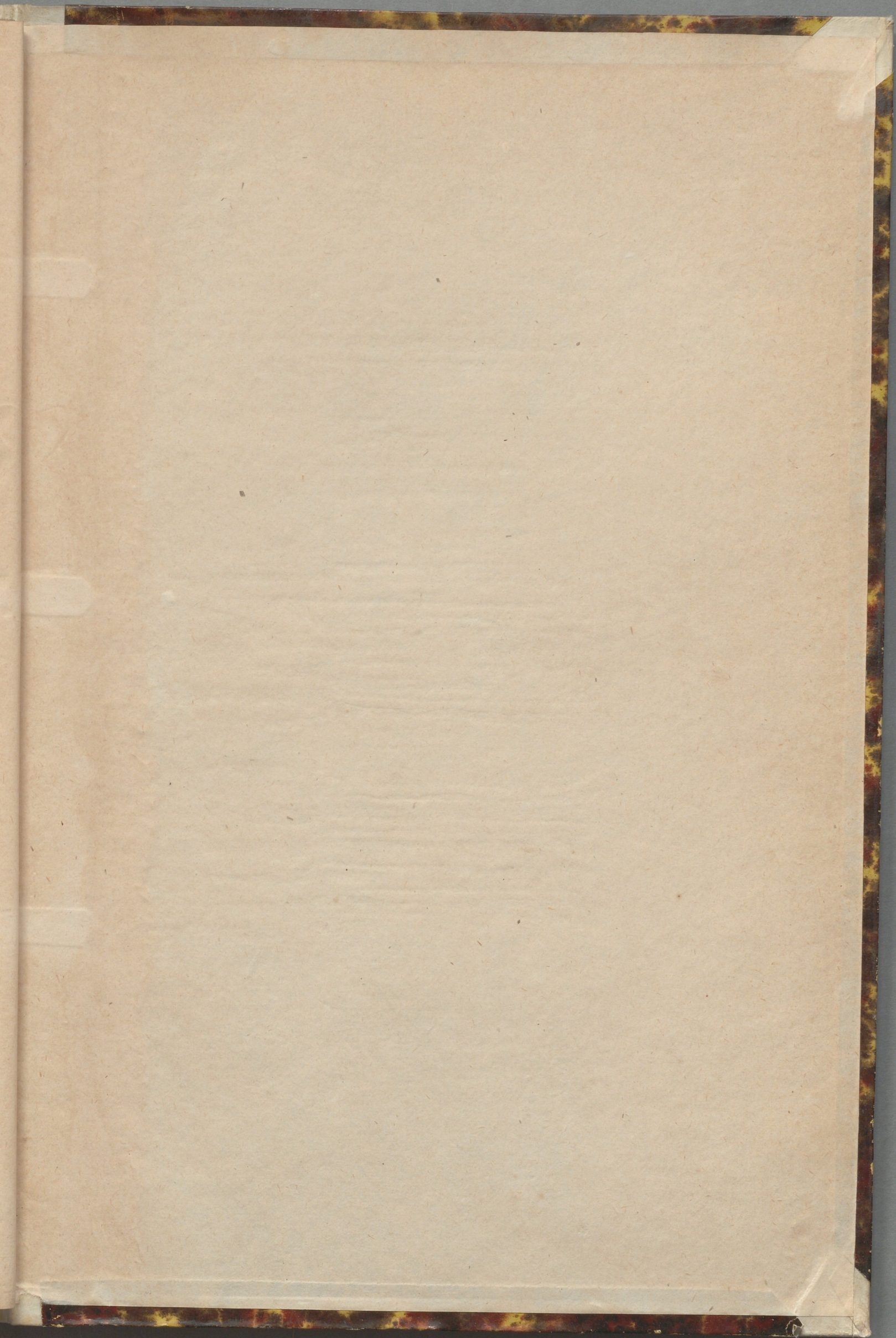
Die Daamen / an ihre Kon. Mayest. die Königliche F. Mutter.

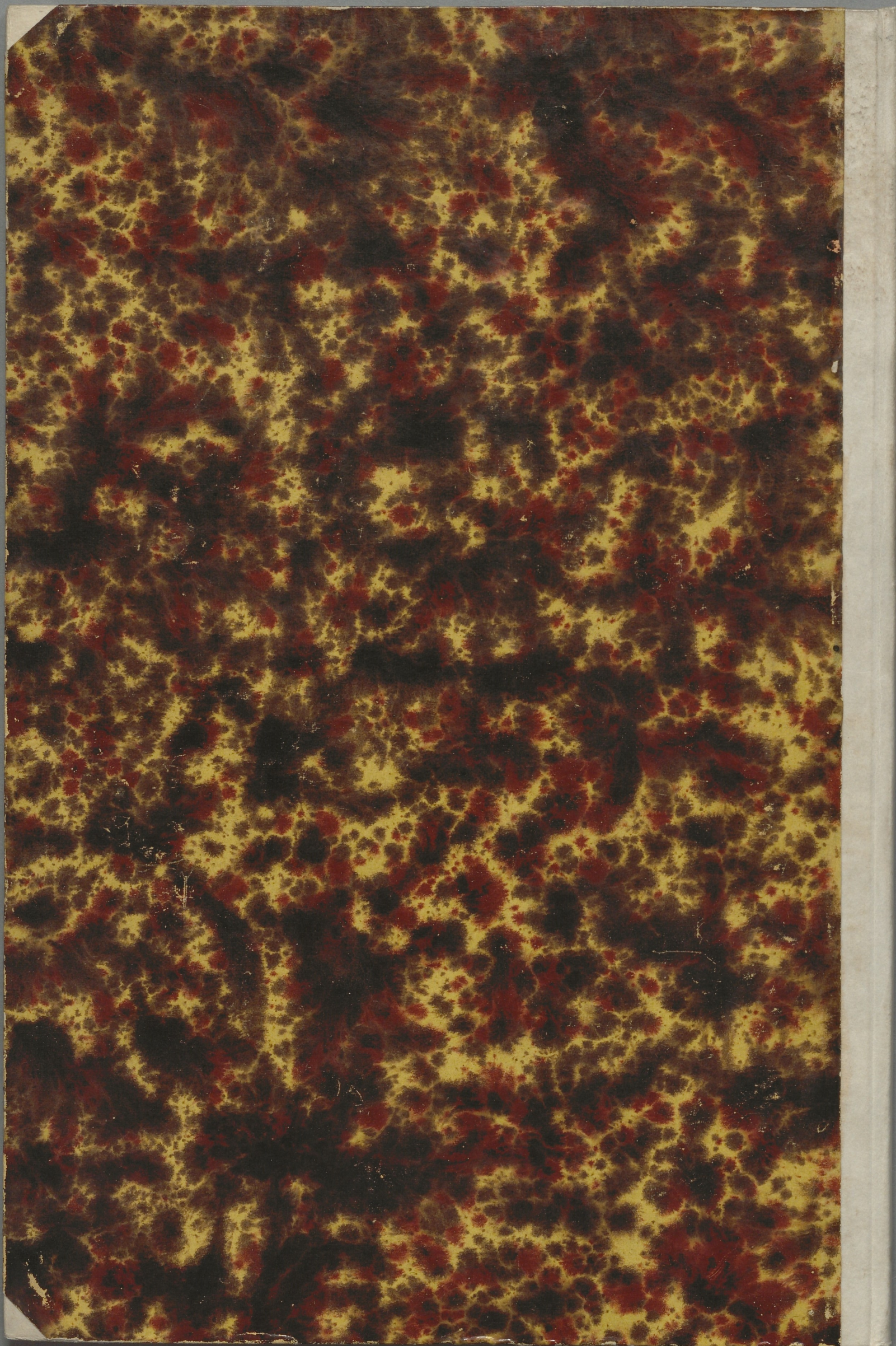
Ewres hauses zier und Sonne  
 Ewre lust / o Königin /  
 Hat den sieg und den gewin /  
 Die DIANA, ewre wonne

Hat der Liebe grosse macht/  
 Vnter ihr' gewalt gebracht.  
 Diesen fortgang ihres sieges  
 Schreibt sie zu / nuhr euch allein  
 Ewer soll die Ehre sein /  
 Samt der beute dieses Krieges  
 Vnd was sonst auß milder hand  
 Ihr das glück hat zugewandt.  
 Grosse Königin der Ehren /  
 Lasset euch gefallen nuhr  
 Dieser Nymphen sein und thun /  
 Last sie ewren lob vermehren  
 Die doch all' und in gemein  
 Ja so keusch / als schöne sein.  
 Es ist zwahr in unsern Orden  
 Eine VENUS dieser zeit /  
 Aber doch mit unterscheid /  
 Sie ist eine Mutter worden  
 Einer liebe / die so rein  
 Wie der klare Sonnenschein /  
 Diese hat euch zu ergehen /  
 O geehrte Königin /  
 Wollen in den reinen sin /  
 Die erdichtte flammen setzen  
 Da sie doch von keiner lust /  
 Noch wasß lieben ist / gewußt.  
 Endlich hat DIANA wieder  
 Zu beweisen ihre macht  
 Alle ding' zu recht gebracht /  
 Singet der DIANEN, lieder /  
 Alles was nuhr singen kan /  
 Stimme / sie zu loben / an.  
 Vier sind ewre Nymphen alle /  
 Doch ist eine nuhr allein  
 Die euch wird am liebsten sein.  
 Vier stehn in verhülter zable /  
 Jedoch sind die augen frey /  
 Ey / so rathet / wer sie sey.









[www.books2ebooks.eu](http://www.books2ebooks.eu)